



Multisensuelle Infosteile der Wiener Linien



Helsinki, City of Design 2012, kommt nach Wien



Gefährliche Glasflächen in Apple Store

Neuer Standort für design for all

Die benutz-bar: Plattform für Inclusive Design, Raum für sinn-volle Gestaltung, Werkstatt für Interaktion und Benutzbarkeit, "Living Lab"

Ab März 2012 begann die Übersiedlung von *design for all* in die „benutz-bar“. Der Name sagt es ja schon, es ist ein Standort, an dem Benutzbarkeit thematisiert wird – für alle Menschen und ihre unterschiedlichen Nutzungsanforderungen, in Produktdesign, Architektur, Informations-, interaktions- und Service-Gestaltung.

Im 12. Wiener Gemeindebezirk gelegen ist die benutz-bar ein Geschäftslokal, das direkt von der Straße aus (barrierefrei) zugänglich und bestens geeignet ist um dort Schulungen, Vorträge, Ausstellungen und Beratungen durchzuführen.

Die benutz-bar ist ein „living lab“ als Angebot für Design, Entwicklung und Evaluierung von Produkten, Dienstleistungen und Gebäuden, die den Anforderungen der Nutzer/-innen entsprechen: komfortabel, attraktiv, generationenübergreifend.

Gegründet wurde das Projekt von Veronika Egger und Lisa Ehrenstrasser, beide Vorstandsmitglieder von *design for all*, und in Kooperation mit *design for all* realisiert. Dahinter steht die gemeinsame Leidenschaft für Designqualität, die sich an den Menschen orientiert, und eine Vision für die Ganzheitlichkeit der Nutzungserfahrung im Umgang mit Produkten, Information und Gebäuden.

Bei der Renovierung kamen auch Produkte von Mitgliedsunternehmen zum Einsatz, zum Beispiel: Wimtech mit Montageeinheit und berührungsfreien Armaturen, Hewi mit Sanitäraccessoires, Stütz- und Haltegriffen und Türbeschlag und Dorma mit einer Automatisierung der Eingangstür. Weiters hat uns Keramag mit Sanitärkeramik unterstützt, und die vielen positiven Stimmen während der Konzeptionsphase haben uns über so manche Hürde der Implementierung hinweggeholfen.



Beratungs- und Musterhaus in der Blauen Lagune: „Anpassbar Wohnen in allen Lebenslagen“

Gemeinsam mit dem Fertighauszentrum Blaue Lagune und vielen weiteren Projektpartnern wird *design for all* ein Haus nach den Grundsätzen von Design for All planen, gestalten und umsetzen. Das fertige Haus wird ein „Living Lab für alle Nutzungsphasen und Lebenslagen bis ich 100 bin“. Es ist ein Angebot für alle, die bauen oder umbauen, ob Häuslbauer, Professionisten/-innen oder Planer/-innen.

Die drei Kernstrategien sind:

- Benutzbarkeit und Ästhetik

- schließen einander nicht aus; **User Experience und Interaktion:** ausprobieren, angreifen, testen;
- **Neue Angebote** für zukünftige Wohn- und Mobilitätsanforderungen der Konsumenten/-innen.

Das Projekt befindet sich derzeit in der ersten Planungsphase und ist noch offen für Unternehmen und Organisationen, die sich mit Produkten, Ideen und Dienstleistungen einbringen wollen.

Gestaltung und Umsetzung erfolgen 2013.



Für weitere Informationen kontaktieren sie bitte Lisa Ehrenstrasser unter ehrenstrasser@designforall.at

Gefährliche Glasflächen: Millionenklage gegen Apple

Eine 83-jährige Frau klagte Apple auf eine Million US-Dollar Schadensersatz nachdem sie mit ihrer Nase gegen die Glastüre des Apple Store in Long Island gerannt war. Auch wenn man der Kultur des Verklagens kritisch gegenübersteht ist bekannt, dass klare Glasflächen zu Unfällen führen, nicht nur ältere Menschen können ein Liedchen davon singen.

Warn-Sticker nicht deutlich genug

Nach zwei kleineren Vorfällen 2011 erkannte Apple das Problem und führte für seine Geschäftslokale Warn-Sticker ein. Diese seien allerdings nicht deutlich genug, moniert die Klägerin. Um weiteren Zwischenfällen vorzubeugen, zieren nun Warnstreifen die Glasfront des besagten Apple Stores.

Architekturphilosophie vs. Nutzungssicherheit

Die alte Dame beklagte, die „coole und moderne“ Architektur der Apple-Filialen stelle eine Gefahr für ältere Menschen dar.

Nicht nur Apple realisiert im großen Stil diese Architekturphilosophie. Eines der wichtigsten Elemente des architektonischen Konzepts ist, die Grenzen zwischen

Verkaufsraum und Gehsteig verschwinden zu lassen und Transparenz, Licht, Offenheit zu signalisieren.

Online Community macht Druck

Im Internet tauchte 2010 ein Überwachungsvideo auf, das eine Kundin zeigte, die mit der besonders klaren und reflexionsfreien Scheibe eines Apple Stores kollidierte. Sie geht direkt auf das Geschäft zu. Um ein Produktdisplay zu umgehen weicht sie nach links aus und kollidiert dabei mit der Glasfassade. Sie prallt zurück und landet auf dem Gehsteig. Einige Leute kommen ihr zu Hilfe, auch Angestellte – das Video zeigt nicht, ob sich die Frau dabei verletzt.

Ein ähnlicher Vorfall wurde am Lincoln Park Store (Illinois, USA) beobachtet, wobei eine Frau nach der Kollision mit der Glaswand von einem Rettungsteam behandelt werden musste.

Während der folgenden Online Diskussion berichteten einige Kunden/-innen von persönlichen Erfahrungen mit dieser Architekturphilosophie. Dabei wurde ein Apple-Store in UK erwähnt, dessen Sicherheitsbeauftragte nun dazu raten, während der Öffnungszeiten die Glasfront immer offen zu halten.

Quellen: derStandard.at, pcworld.com, online news media

Zum Nachlesen – A history of Americans running into walls: <http://www.businessweek.com/articles/2012-03-27/lawsuits-a-history-of-americans-running-into-walls>



Die weißen vertikalen Striche wurden nun an Apple Store Glasflächen angebracht. Foto: IFOAppleStore

Helsinki – Cities for All

Cities for All – die Jahreskonferenz des EIDD-Design for All Europe – wurde 2012 mit großem Erfolg in Helsinki abgehalten. Helsinki ist World Design Capital 2012, und diesem Anspruch wurde die Konferenz durchaus gerecht.

Design for All? Eh klar.

Zukunftsweisende Projekte und Ideen prägten die Vorträge, weit über das Thema der Behinderung hinaus. Alle Teilnehmer/-innen sehen Design for All als selbstverständlichen Bestandteil jeglicher Gestaltung, und es ist allen klar, dass die Eitelkeiten der einzelnen Disziplinen, zum Beispiel Design, Architektur oder Stadtplanung, bei den derzeitigen demografischen und politischen Herausforderungen nichts mehr zu suchen haben.

Für die 360°-Sicht des komplexen gesellschaftlichen, ökologischen und sozialen Umfelds müssen auch unsere Institutionen und Systeme ins 21. Jahrhundert geholt werden. (Siehe auch *design for all*-blog).

Cities for All Helsinki is a fine example of how the needs of various users are accommodated by means of design, and how we are together making the city a better place to live.

Alexander Stubb, Finnish Minister for European Affairs and Foreign Trade

Ausstellung kommt nach Wien

Die Ausstellung „Cities for All“ zeigt eine Auswahl von bemerkenswerten Design for All-Prozessen und Beispielen aus ganz Europa. Sie verdeutlicht, wie durch Inclusive Design und „Design Thinking“ Mehrwert geschaffen wird – für Menschen, Unternehmen und öffentliche Verwaltungen.

Übrigens: *design for all* Mitgliedsunternehmen HEWI war bei der begleitenden Ausstellung mit dem neuen System 800 vertreten.

Die Ausstellung wird von 10. Januar bis 3. Februar 2013 im Design Forum im Museumsquartier Wien zu sehen sein, Gastgeber ist *design austria*.

Eröffnung: 9. Januar 2013, Einladung folgt.



Aktuelle Infos auf designforall.at und designaustria.at
Foto: is-design

Qualitätslabel „Design for All“

Schon lange liegt uns dieses Thema am Herzen, und unsere Kollegen/-innen von *Design for All Italia* tun es. Auch die *Design for All Foundation* in Barcelona tut es. In einem Workshop, organisiert von *ecoplus* im Frühsommer 2012, haben wir mit Unternehmensvertreter/-innen die Möglichkeiten der Implementierung eines Design for All-Qualitätslabels in Österreich erörtert.

Erfahrungsgemäß sind Produkte, Umgebungen und Services, die nach dem „Design for All“-Prinzip entstehen, erfolgreicher als die Konkurrenz, weil sie mit klarem Kundennutzen und Kundenbeteiligung entwickelt werden. Ein Qualitätszeichen soll Unternehmen, Produkte und Services für ihre gelungene Anwendung des Gestaltungsprinzips vor den Vorhang holen.

Über die Marketingfunktion hinaus soll das Zeichen auch konkrete Informationen für Konsumenten/-innen liefern, welche funktionalen Anforderungen das Produkt/Service/Gebäude erfüllt.

Die Vorteile für Unternehmen? Wettbewerbsvorteil, Orientierung für Konsumenten/-innen, Argumentationsgrundlage im Verkauf.

Das Ziel für Design for All? Eine mittelfristige Veränderung der Erwartungshaltung gegenüber „Design“ – nicht nur behübschen, sondern substanzvoll innovative/bessere Produkte und Services entwickeln.

Sinnvoll wäre eine europaweite Lösung. Ob Himmelfahrtskommando oder reale Chance? Wir werden das Thema mit den Kollegen/-innen bei *Design for All Europe* besprechen.

Multisensuelle Informationsstele

Infopoint der Wiener Linien für alle Sinne: Im Oktober 2012 wurde von den Wiener Linien ein neuer, innovativer Infopoint in Betrieb genommen.

Die Informationsstele soll Menschen mit eingeschränktem Wahrnehmungsvermögen, also blinden, sehbehinderten, gehörlosen und schwerhörigen Fahrgästen die Nutzung des öffentlichen Verkehrs erleichtern.

Keine leichte Anforderung, ein komplexes, standortbezogenes Informationssystem mit Wegweiser, Abfahrtszeiten und aktuellen Infos nach dem Mehr-Sinne Prinzip (visuell, akustisch, taktil) zu gestalten. Außerdem muss sich das Objekt stilvoll in die modernen Stationen einfügen, robust genug sein um Vandalismus-Attacken zu widerstehen und natürlich auch für alle anderen Fahrgäste eine hilfreiche Ergänzung des Angebots darstellen. Vorerst stehen Prototypen in der neuen Station Südtirolerplatz/

Hauptbahnhof, ein Verkehrsknotenpunkt mit vielen Umsteigemöglichkeiten zwischen Wiener Linien, Bahn und Oberflächenverkehr auf mehreren Ebenen. Diese komplexe Umgebung ist eine Herausforderung für alle Fahrgäste, besonders aber für Menschen mit Sinneseinschränkungen.

Im Alltagsgebrauch werden die Nutzungsqualitäten der neuen Stele auf eine harte Probe gestellt. Die Wiener Linien hoffen auf zahlreiche Rückmeldungen von Fahrgästen, um dadurch Inhalte und Informationsgestaltung weiter zu verbessern.

Entwickelt wurde die Stele im Rahmen des BMVIT Forschungsprojekts Ways2go von den Wiener Linien in Zusammenarbeit mit ÖBB und Joanneum Kapfenberg.



Foto/Grafik: Wiener Linien

Im passiven Modus werden im oberen Teil abwechselnd Abfahrtszeiten und Video-clips in Gebärdensprache gezeigt.

Im Anwendungsmodus können Fahrgäste Informationen wie Wegbeschreibungen visuell, akustisch oder in Gebärdensprache abrufen. Über weitere QR-codes können diese Inhalte auch heruntergeladen werden.

Menüführung

Am taktilen Plan sind die Gehwege in Gehrichtung dargestellt.

Bedienfeld mit Tastern und dem QR-Code für den Link zum Routingsystem quando, im Griffbereich für Rollstuhlfahrer und für blinde Fahrgäste benutzbar.

Für Hörbehinderte wurde eine induktive Höranlage implementiert.

Soziale Netzwerke für Mobilität

Die Initiative *wheelmap.org* „Jeder kann rollstuhlgerechte Orte eintragen“ ist eine typische Ausprägung des Web 2.0: offene Plattform (open street map), offene Lizenz (Creative Commons), Inhalte kommen von den Nutzern/-innen. Es ist besonders einfach weitere Informationen einzugeben, man muss sich nicht einmal registrieren.

Die Wiener Linien ermöglichen Aufzugsinfos in Echtzeit, allerdings können in dieser Form ausschließlich Wiener Linien-Lifte angefragt werden. Jedoch welcher Lift zur ÖBB, der Stadt Wien oder den Wiener Linien gehört ist für Fahrgäste unwichtig. Diese Lücken kann die Plattform *ubahnaufzug* stopfen, mit aktuellen Daten, die Benutzer/-innen selbst eingeben.

OntheBus

Ein mobiler Routenplaner, entwickelt nach den „7 Principles of Universal Design“ oder „Design for All-Prinzip“.

OnTheBus ist eine barrierefreie Applikation für mobile Geräte mit Android Betriebssystem, das seinen Nutzer/-innen den besten Weg von A nach B zeigt, zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Diese Applikation für den urbanen Raum nutzt alle Technologien, die für mobile Geräte zur Verfügung stehen, von GPS, Kompass und Beschleunigungsmessung bis zu 3G oder WiFi Anbindungen um Karten und Wegführung möglichst benutzerfreundlich anzubieten.

Die Entwicklungsphilosophie der „7 Principles of Universal Design“, auch Design for All-Prinzipien, hat zu einem vollkommen barrierefreien System geführt. Es ist multi-model, multi-lingual und erweiterbar für unterschiedliche Städte.

Derzeit kommt es in Barcelona, Madrid, Rom, Helsinki, Valencia und Zaragoza zum Einsatz, an weiteren Städten wird gearbeitet.

Das User Interface

Der Entwicklungsprozess nach dem Design for All-Prinzip hat selbstverständlich auch Nutzer/-innen mit unterschiedlichen Einschränkungen mit einbezogen, mit dem Resultat, dass die Applikation von einer maximalen Anzahl von Menschen gleichberechtigt genutzt werden kann.

Bei der ersten Anwendung muss lediglich ein Nutzer/-innen-Profil („Accessibility Profile“) eingegeben werden, dann kann das System auf die individuellen Anforderungen der Person eingehen.

Derzeit werden weitere Dienste entwickelt, zum Beispiel Taxi-standplätze und -anforderung sowie die Übertragbarkeit auf andere Endgeräte und Integration mit anderen Betriebssystemen.

www.onthebus-project.com



Drei Beispiel-Bildschirme von OnTheBus: links - Die Auswahl des Nutzungsprofils; Mitte - Vorgeschlagene Routen; rechts - Wegführung

Mobilität im Alter

Im öffentlichen Verkehr ist die Veränderung wahrscheinlich am deutlichsten sichtbar: Barrierefreiheit ist als Anforderung an die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs (jedenfalls in Ballungsräumen) selbstverständlich geworden. Doch was passiert zwischen den barrierefrei ausgeführten Haltestellen?

In einem neuen Factsheet beschreibt der Verkehrsclub Österreich (VCO) die Bedeutung von Mobilität für ältere Menschen. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Anzahl der 75-Jährigen in Österreich verdoppeln. Paradoxerweise nimmt im Alter, wenn das

Gehen nicht mehr so leicht fällt, diese Fortbewegungsart wieder an Bedeutung zu. Gehen ist für ältere Menschen am wichtigsten, sie legen mehr als die Hälfte ihrer Alltagswege zu Fuß zurück. Daher sind Maßnahmen zur Verkehrssicherheit besonders wichtig, von besserer Kontrolle zur Einhaltung von Tempolimits über längere Ampelphasen bis hin zu Fahrradkursen für ältere Menschen.

Bewegungsmangel macht krank und einsam, Gehen und Radfahren wirken wie Medizin. Ein Umfeld für gesundes Altern erfordert die ganzheitliche Betrachtung der Lebenswelten: Design for All eben.



Designbrief [5]: Es muss begreifbar sein!

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,

Dieses Mal entführe ich Sie auf eine Meta-Ebene: Begreifbarkeit.

Technologie und Gestaltung machen nur Sinn, wenn sie begreifbar für Benutzer/-innen sind. „Be-greifbare“ Interaktionen mit ihren Herausforderungen in Design und Umsetzung bilden das Herzstück moderner Technologien und deren Benutzerschnittstellen. Nicht zuletzt die Mehrdeutigkeit von „begreifbar“, einerseits im Sinne von „angreifbar“ (engl. tangible), andererseits im Sinne von „leicht zu verstehen“, zeigt die Komplexität und Vielfalt dieses Themas.

Basis des Diskurses ist, dass man mit Technologien, Geräten, Information und Gebäuden etc. nur interagieren kann, wenn man sie zuerst einmal kognitiv begreift, also wahrnimmt und versteht (siehe Grafik unten). Physisches „anfassen können“, „in die Hand nehmen“ kann diesen Prozess verstärken. Erst wenn man versteht, zu welcher Handlung aufgefordert wird, kann es zur Aktion, zur Umsetzung der Handlungsaufforderung kommen.

Wenn unklar ist, welcher Knopf an der Kaffeemaschine meinen Espresso hergibt, ist das Gerät kognitiv nicht begreifbar – und ob ich den Knopf dann mit meinen motorischen Fähigkeiten erfolgreich drücken kann, ist der nächste Aspekt der Begreifbarkeit. Auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Es ist unumgänglich, Gestaltungsaufgaben mit dem Design for All-Gedanken zu verknüpfen.



© Lisa Ehrenstrasser, 2012

Nach dem Vorbild der erfolgreichen deutschen Gesellschaft für Informatik, Fachgruppe „Begreifbare Interaktion“, ist das Ziel der Initiative „begreifbare Interaktion Österreich“ eine interdisziplinäre Plattform zur österreichweiten Vernetzung zu diesem Thema zu schaffen.

Die Initiative will vor allem regional und national Personen in diesem Themenkreis ansprechen und zum Diskurs einladen. Oft weiß man gar nicht, welche Spezialisten verwandter Gebiete „next door“ sitzen.

Das Kick-off erfolgte im Juni 2012 mit Wissenschaftlern, Ingenieuren und Designern aus unterschiedlichen Bereichen, Gastgeber war das Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung an der TU Wien.

Den nächste Termin für ein Treffen der Initiative „be-greifbar“ wird es noch im Herbst 2012 geben. Falls Interesse besteht, oder Sie Kommentare und Anregungen haben, reicht ein kurzes Email an ehrenstrasser@designforall.at.

Es grüßt,
Lisa Ehrenstrasser

Weiterführende Information und Quellen: <http://www.begreifbar.at/>



kurz notiert

Hilfsmittel-Ideenwettbewerb von UNIQA und ÖAR

Die UNIKATE gehen in die zweite Runde – kreative Ideen sind wieder gefragt

Erstmals laden UNIQA und ÖAR 2012 nicht nur Studentinnen und Studenten technischer Universitäten zu diesem Ideenwettbewerb für Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen, sondern auch Schülerinnen und Schüler einschlägiger HTL-Fachrichtungen.

Die Einreichfrist endet am 15. Dezember 2012. Die Ausschreibungsunterlagen stehen auf www.oear.or.at zum Download bereit.

Eine Fachjury bewertet die Projekte und im Frühjahr 2013 werden die Gewinner bekannt gegeben - vergeben werden drei Preise in der Höhe von je € 2000 sowie Ehrenpreise.

www.oear.or.at

Schindler Award 2012: Finalisten stehen fest

Nach mehreren Tagen Beratung nominier-te die Expertenjury 10 Finalisten/-innen für den Schindler Award 2012.

Bern war der Fokus des diesjährigen Wettbewerbs mit der schwierigen Aufgabenstellung, neues Leben in einen lange vernachlässigten Bezirk der Schweizer Hauptstadt einzuhauchen. Derzeit eine Mischung aus sterilen Parkhäusern, dominanter Eisenbahnbrücke und Rehabilitationszentrum für drogenabhängige Jugendliche.

Ca. 1.600 Architekturstudenten/-innen registrierten sich für die Teilnahme, 113 Teams übergaben fertige Projekteinreichungen. Die Preisverleihung wird im Paul Klee Museum, Bern, stattfinden, am 7. Dezember 2012.

www.schindleraward.com

design for all wieder bei der Bauen & Energie Wien

Im kommenden Jahr werden wir wieder mit einem eigenen Stand vertreten sein, wie immer in der Halle B, Stand 0615 nahe am Beratungszentrum.

21. – 24. Februar 2013, Messe Wien

**BAUEN & ENERGIE
WIEN**

Qualifikation

„Zertifizierter Berater für barrierefreies Bauen“

Die zweite Staffel der Ausbildung wird mit den Prüfungen diesen Herbst abgeschlossen, die nächste Runde ist bereits geplant mit dem ersten Modul im Juni 2013.

Design for All am Politecnico Milano

Avril Accola von Design for

All Italia lehrt ab Herbst 2012 Design for All als Freige-gangstand für alle BA Designkurse am Politecnico Milano.

BSVÖ fordert Pflichtfach „Barrierefreies Planen und Bauen“

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich (BSVÖ) forderte in einer Presseaussendung im Sommer 2012 die Aufnahme der Grundsätze barrierefreien Bauens in

die Lehrpläne sämtlicher Berufe im Bauwesen. Ja, das kommt uns bekannt vor. Zudem sollte laut „Nationalem Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen“ diese Forderung schon 2013 umgesetzt sein.

Auf der Webseite des Österreichischen Parlaments www.parlament.gv.at können Sie für die Bürgerinitiative „Barrierefreiheit als Pflichtfach“ (45/BI) Ihre Stimme abgeben.